

10 Pfennig

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Bestellungen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Verlag Ullstein, Chefredakteur: Georg Bernhard Verantw.
Red. (u. Anz. d. Handst.): L. V. Dr. Sven v. Müller, Bln.
Druck-Maschinen werden nur zurückgen., wenn Porto beiliegend.

Verlagsproph. Zentrale Ullstein: Am Dönhof A 7 3600-3605,
für den Verwahrerb Aml Dönhof 3605-3609. Telegramm-
Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postcheckkonto Berlin 660.

Niemand sollte fehlen

Diesmal darf man wirklich Goethe zitieren. Diesmal ist es wirklich ein heiliges Fest geworden. Diesmal glänzt nicht festlich der hellere Himmel und frohlich die Erde, und nicht nur die Bögel über neu ermunterte fröhliche Vögel.

Der Großvater hat die Beziehung zur Natur mehr?... Er hat eine viel härtere, intensivere als bei, der dauernd auf dem Lande und mit dem Lande lebt. Dem werden Wald, Hügel, Ebene, Busch, Wälder, Schmetterlinge, Vogelschwärme; das alles gehört zu ihm wie uns zu Gärten, Wäldern, Feldern, Wald, Auto, Zeitung. Uns aber ist die Natur festlag, festerhalten, ungenügend und beschallt tief mit Atem, Augen, Schreien eingemengen in den Organismus, in den festlich gewordenen Geist, in das, was schließlich auch wir haben, obgleich man es uns immer gern absprenken möchte: die Seele.

Sie haben die Gesundheit nach der Natur, und wir haben die große Erhaltung. Ist sie auch nur kurz, sind es auch nur ein paar Tage, die wir hinausführen: es ist eine seltsame Entspannung nach der Spannung der rationalisierten Arbeit, ein bewusster und in der Bewusstheit tief ausgenutztes Selbst, geistig in einen anderen Rhythmus, den wir werden, sanfteren Rhythmus der sommerfrischen Sogestellen, in eine andere schönere Form der Freude: fest rationales Leben, ein Leben, ganz Gefühl zu sein, ganz sich hinzugeben an ein Nichts-Zun, das nur äußerlich ein Nichts ist, aber innerlich ein starkes, erschütterndes Handeln an uns selbst und Handeln in uns selbst.

Das, was man die Zeiten nennt, ist fest, voller Druck, unvollständig. Sollen wir deshalb nicht feiern? Sollen wir deshalb auch diese Festtage feiern und gehen? Mit Geld? Mit Arbeitszeit? Mit dem Gefühl, weil es Angst hat, in den Druck und in die Arbeit zurückkehren zu müssen? ... Ein starker Mensch, der keine weitere Mensch zu sein. Nur Diktatoren des Lebens werden es nicht, einmal auszufallen und unzulänglich, alles beiseite zu schieben, was bestimmend macht. Wir müssen diese Lebenskraft leben, aus dem Bewusstsein der Arbeitstage herauszutreten zu können, im Glück der Zeit immer einmal die seltsame Insel der Erholung zu schaffen.

Millionen werden sich heute auf die Bahnen werfen. Sie folgen dem Ruf, den der König der Landeshöfe, die Sonne, ergehen läßt. „Niemand sollte fehlen!“ — wie es in dem Gedicht heißt, dessen Anfangszeilen wir heute mit Recht zitieren dürfen. „Kein, niemand sollte fehlen! Das menschliche Leben ist Arbeit, Schaffen, Mühe, das der Stiller Arbeit und Schaffen unter besonders schwierigen Verhältnissen; wir sind nicht feige, wir bejahen diese Bedingungen. Aber es gibt daneben etwas, was wir nicht vergessen wollen, es gilt auch: da zu sein. Ganz einfach und leicht: da zu sein. Das wollen wir heute tun. Dazu ist dieses Fest, so lieblich wie es sich anläßt, eine Einladung. Niemand sollte fehlen!

Michael Geseil.

Carol wird Prinzregent

Prinz Nikolaus soll nach Paris / Manius Schatzgug gegen Bratiana / Königin Maria im Orientexpres

Die Meldung, die die „Vossische Zeitung“ heute früh als einziges Blatt geben konnte, daß Carol, der verbannte Thronerbe, nach Rumänien zurückgekehrt sei, hat sich in vollem Umfange bestätigt. Uns liegen folgende Berichte vor:

Bukarest, 7. Juni / Ullstein-Nachrichtendienst

Vollkommen unerwartet für die Öffentlichkeit, aber erachtet von dem politischen Kreis um den Ministerpräsidenten Maniu und Teilen der Armee ist Prinz Carol gestern abend gegen 10 Uhr mit einem Flugzeug in Begleitung rumänischer Fliegeroffiziere nach Bukarest zurückgekehrt und hat sich sofort in das Schloß Cotroceni begeben, wo er von seinem Bruder, dem Prinzregenten Nikolaus, empfangen und bald darauf vom Ministerpräsidenten Maniu besucht wurde. Sein ganzer Name herrscht Ruhe.

Gestern nachmittag war Prinz Carol in einem französischen Flugzeug mit zwei seiner Anhänger, Dumitrescu und Gotsoli, in Klausenburg gelandet und wurde dort von den Offizieren des Fliegerclubs begrüßt. Er selbst hatte die Uniform eines rumänischen Fliegeroffiziers angelegt. Von Klausenburg aus wurde er in einem Militärflugzeug, das von einem rumänischen Kapitän geföhrt wurde, nach Bukarest gebracht. Dort landete auf dem Flughafen ein Regiment in Paradeausstattung bereit. Carol nahm die Parade des Regiments ab und begab sich dann unter Zurufen des Militärs auf das Schloß. Nach der Begrüßung mit seinem Bruder Nikolaus fuhr Prinz Carol sofort seinen Sohn, den kleinen König Mihail, auf.

Bei dem plötzlichen Ausbruch des ehemaligen Kronprinzen — Carol hatte am 4. Januar 1926 auf seine Thronerde verzichtet — handelt es sich in erster Linie um einen imperialistischen Schatzgug Maniu, mit dem Prinz Carol zweifellos in engstem Einvernehmen operiert hat.

Während die Bauernpartei bei der Übernahme der Regierungsmacht sich der „karolischen“ Bewegung gegenüber sehr zurückhalten gezeigt hatte, war in letzter Zeit, nachdem die Unzufriedenheit innerhalb der Bauernpartei dem Führer Maniu immer größere Schwierigkeiten machte, die monarchistische Propaganda mehr in den Vordergrund getreten.

In eine ähnliche Situation ist die liberale Partei durch die Mitternacht Carol's gebracht worden, da ihr Führer Nikita Bratiana sich in der letzten Augusttagen gegen Carol ergründ. Der Machtkampf zwischen den beiden großen rivalen Maniu und Bratiana

ist schließlich die innere Krise, die Maniu zu dem Entschluß gebracht hat, mit dem Prinzen Carol einen entscheidenden Schatzgug gegen seinen Gegner zu führen.

Die Regie Maniu kann als außerordentlich geschickt bezeichnet werden. Die Königin Maria, die seit langer Zeit in einem isolierten Konflikt mit Prinz Carol lebt, und mit ihrem ganzen Einfluß bisher alle Vorfahrungen für eine Rückkehr betätigt hatte, war kurz vor seiner Abreise zu seiner vorher geplanten Deutschlandreise abgereist, so daß die persönliche Zusammenkunft zwischen Mutter und Sohn vermieden wurde.

In der Kammer bereitete sich gestern früh 7 Uhr abends, als gerade ein Gesandtschaftsamt über die Abdankung beraten wurde, die Abreise von Carol ab. Der Unterstaatssekretär für Inneres führte dem 3-Kammernier einige Worte ins Ohr. Dieser beendete in den Tribünen der Kammer, der die Sitzung folgen unterbrecht. Die Mehrheit der Abgeordneten brachten jedoch nur den Prinzen aus.

Nach während der Nacht fand ein Ministerrat statt, der bis in die frühen Morgenstunden andauerte, ohne daß bisher Entschlüsse betrogungswesen sind. Nach der Geschäftsverteilung ist heute vormittag zusammengetreten. Die liberale Partei verarmte sich um Mitternacht unter Vorsitz des früheren Innenministers Duca, um zu der neuen Situation Stellung zu nehmen. Bemerkenswert war, daß Bratiana an dieser Sitzung nicht teilnahm. Es wurde beschlossen, sich auf den Boden der Tatsachen zu stellen und den Wünschen des Volkes Rechnung zu tragen.

Familiäre Hintergründe

Wien, 7. Juni / Ullstein-Nachrichtendienst

Abgesehen von dem Kampf zwischen den Liberalen und der Bauernpartei, spielen die seit langer Zeit verwirrten Familienverhältnisse im rumänischen Königshaus eine entscheidende Rolle bei der Rückkehr des Kronprinzen. Nachdem während des Krieges Prinz Carol sowohl auf seine dynastischen Rechte wie auch auf seine militärischen Pflichten zu verzichten bereit war, ist in Delfin sich seiner Liebe zu der schönen Frau Ulpesca zu widmen, bestimmten sehr sorgsam angelegten auch den Prinzen Nikolaus, sein Amt als Regent niederzulegen. Seit langer Zeit unterteilt Prinz Nikolaus seine Beziehungen zu einer Frau Goveanu geb. Dumitrescu-Zoban, die nur kurzem dem Prinzen einen Sohn gebar. Prinz Nikolaus ist bereit, dem Drängen dieser Dame, das Kind anzuerkennen, nachzugeben und wünscht, daß er verlassen, um in Paris banale Lebensweise zu genießen, an dem sich Carol bis zur Lösung seines Verhältnisses mit Frau Ulpesca bereit fahrlässig erweist hat. Die beiden Prinzen wechseln also aus in die gleichen Rollen die Plätze, und es ist damit zu rechnen, daß Prinz Carol vorläufig die Regierungsführung ausüben wird.

Auch Prinz Nikolaus fand in diesem Augenblick zu seiner Mutter, der Königin Maria, die ihm die Affäre mit der Frau Goveanu verriet. Die Königin Maria, einst eine der schönsten und geistreichsten Frauen an den europäischen Höfen, war in letzter Zeit vom Mißgeschick verfolgt. In ihre eigenen bergensangelegtenheiten hatte Prinz Carol seinerzeit mit Bräutlein Dora eingetraget, und die kirchlich jurisdiktionale Verbindung ihrer Tochter, Prinzessin Eleona, mit dem Grafen Dobszorg war nicht ganz unglücklich, ihre Stellung im monarchistischen Lager Rumäniens zu festigen. Um die Sache vergessen zu machen, hatte sie sich mit der Prinzessin nach Neapoli begeben und mußte, als sie zurückkehrte, erkennen, daß ihre Stellung durch Veränderungen des Protokolls und Fortsetzung seines Namens bei den kirchlichen Gottesdiensten durch Annahme des Regenten auch noch außen hin untergraben war. Als sie von dem kirchlichen jurisdiktionale Verbindung ihrer Tochter, Prinzessin Eleona, mit dem Grafen Dobszorg war nicht ganz unglücklich, ihre Stellung im monarchistischen Lager Rumäniens zu festigen. Um die Sache vergessen zu machen, hatte sie sich mit der Prinzessin nach Neapoli begeben und mußte, als sie zurückkehrte, erkennen, daß ihre Stellung durch Veränderungen des Protokolls und Fortsetzung seines Namens bei den kirchlichen Gottesdiensten durch Annahme des Regenten auch noch außen hin untergraben war. Als sie von dem kirchlichen jurisdiktionale Verbindung ihrer Tochter, Prinzessin Eleona, mit dem Grafen Dobszorg war nicht ganz unglücklich, ihre Stellung im monarchistischen Lager Rumäniens zu festigen. Um die Sache vergessen zu machen, hatte sie sich mit der Prinzessin nach Neapoli begeben und mußte, als sie zurückkehrte, erkennen, daß ihre Stellung durch Veränderungen des Protokolls und Fortsetzung seines Namens bei den kirchlichen Gottesdiensten durch Annahme des Regenten auch noch außen hin untergraben war.

Schwedens neue Regierung

Stockholm, 7. Juni / Ullstein-Nachrichtendienst

Der Führer der Freistellung C. O. Elman hat in später Nachmittags seine neue Ministerliste veröffentlicht. Es handelt sich um ein reines Parteiministerium mit einem Elman als Premierminister, der eine Verbindungsmannschaft zu finden, hat er außer der Ministerpräsidentenpost das Verteilungsministerium selbst übernommen.

Außenminister wird Friedrich C. O. J. Aron, der von 1923 bis 1925 Gesandter in Berlin war und dann als Landesbeauftragter nach Madrid berufen wurde. Justizminister wurde das frühere Mitglied der Edmonden Regierung, Justizrat Johanes R. Gärde, der wegen seiner administrativen und juristischen Fähigkeiten bekannt ist. Der Finanzminister, Reichsfinanzminister Felix Hamrin, hat seit vielen Jahren eine führende Rolle in der freistellenden Partei gespielt. Landwirtschaftsminister, Oskarsjöer R. O. von Stenckräum, ist der Wortführer der Gebirgs- und Bergbauvereinigungen. Handelsminister, Oskarsjöer David van Elm, ist seit fünf Jahren Vertreter des Staates bei Schiedsgerichtsvorständen in Konfliktfällen zwischen dem Staat und den nördlichen Skandinavien. Interimsminister wurde Viktor Mads Lodenäs, ein bekannter Sozialist, der schon in den Jahren 1912 bis 1927 als Senator politisch tätig und mit dem Freistellern verbunden war. Der wichtigste Posten des Sozialministers wurde dem Freistellungs Axel Sam

sson übertragen, der sich bisher besonders der Frage der Revision der Alkoholgesetz widmet hat. Der Verkehrsminister Ole Jonsson ist der beste Redner und bekannteste Vertreter der freistellenden Landeseute.

Wieder Zusammenstoße in Indochina

Paris, 7. Juni / Ullstein-Nachrichtendienst

Immer neue Ungleichgewichte treffen nach Kriegsausgang, Indochina ein. Die heutige Morgenpresse weiß von einer Reihe harmlos verlaufener Demonstrationen zu berichten, bei denen die mit Bombenbesatzung besetzten Bauern gerade noch im letzten Augenblick von dem Feuerbeschuß das Weite suchten. In D'uchon ist aber doch wieder Blut geflossen. Zehende von Bauern hatten die Ortshäuser überfallen. Während des Tages war es dem französischen Besatzungsmann noch gelungen, mit seinen beschützenden Polizeikräften die Ordnung einigermaßen aufrechtzuerhalten. Beim Einbruch der Nacht aber wurde die Haltung der Demonstranten ihren Augenblick drohend. Bis dicht vor die Gewehr beschützung stehenden Polizisten war die Menge herangezogen. Ein eingeborener Intellektueller löste die Führung zu haben. Auch einige Franzosen befanden sich in der vorerwähnten Gegend. Die Polizei mußte nach dem Geschehen eine Maßnahme ergreifen. Der erste Schuß trachte und löste die Angelegenheit. Vier Gefangene folgten. Sechs Tage und 20 Verwundete mußten vom Platz getragen werden. Die Menge floh in die Reisfelder und verschwand in der Dunkelheit.